

Bibliographische Daten

Titel: Klag- und Trost-Gedanken über den unverhofften Todes-Fall Herrn
Matthäus Trummern ... geführet/ und Dessen Herzbetrübtesten
Wittib/ Frauen Annen Trummerin/ Gebohrner Beretin/ Seiner
Ehrenwerthesten Frauen Baasen/ und Gevatterin

Ersteller: Andreas Beret

Signatur: Will. VII. 1366. 4°

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.



S ist selten ein Creuz allein. Ehe ein alter Kumm-
 mer ausgehet / gehet meistens ein neuer
 Jammer an. Wann am Himmel sich ein Wet-
 ter aufziehet / verziehet es sich nicht mit einem
 Donner. Die prahlende Schläge werden häuf-
 fig verdoppelt / die Blitze leuchten in unange-
 sezzter Ordnung fort / die Schlossen fallen in
 grosser Meng / die Wolken schütten eine angefüllte Flut von Wasser
 aus. Und wie vielmahls ereignet sich dieses alles ganz unverhofft ?
 Oft lachet der Himmel noch zu Morgens/da er zu Mittag weinet. Oft
 versprechen wir unsern matten Gliedern zu Abends eine angenehme
 Stille / welche bald darnach ein aufwölkendes Ungewitter hefftig er-
 schrecket.

Was sich in der grossen Welt begibt / dieses ist gleicher massen nicht
 ungemeyn bey der kleinern Welt / dem Menschen. Ich will nicht die
 tägliche Gewohnheit des Menschlichen Elendes anführen / zu welchem
 wir / wie die Vögel zum Flug / gebohren. Es ist kein Tag so heiter /
 der nicht ein dunckles Gewölk habe : und ist kein Tag so glücklich / der
 nicht seine eigene Plage habe. Syrach nennet mit recht und wahrheit
 das Leben der Menschen ein elend jämmerlich Ding / und Moses findet
 in dem köstlichen Leben nichts anders / als das es Mühe und Arbeit
 sey. Welche dieses Leben für ihren Himmel halten / sind / wie die Göz-
 zenmacher / allzumahl eitel / und ihr köstliches ist kein nütze. Die lieb-
 liche Rosen stehen unter denen Dornen : Das liebliche Leben unter stech-
 enden Creuzdisteln. Die prächtigste Perle lieget unter dem Was-